

native route between the two Oceans is the long way round the Southern Ocean to the south of Australia.

Oil is a vital cargo, but then so are all our exports and imports whether it be the minerals - the coal, the iron, aluminium, the nickel that feeds Japan's industry, or the exports from that industry. The whole region is vulnerable - whatever the intentions of the Soviets, it requires no great exercise of imagination to see what they are capable of doing - placing trade at risk.

When faced with an identifiable threat it behoves friends to consult closely to achieve a common approach. And finally I quote from Samuel Pizar's 'Of Blood and Hoe' - our real enemy is the inability to recognise that life is not an uninterrupted feast, but a permanent, painful, precarious struggle for survival.

DER STREIK DER ZHONGGUO RENMIN UNIVERSITÄT IM OKTOBER 1979: EIN GESELLSCHAFTLICHER KONFLIKT IN DER VOLKSREPUBLIK CHINA

Uwe Richter

Am 10. Oktober 1979 traten 4.000 Studenten, Lehrer und Angestellte der Zhongguo Renmin Universität in den Streik. Mit einer Demonstration durch die Innenstadt trugen sie ihren Protest gegen die fortdauernde Präsenz der Volksbefreiungsarmee (VBA) auf dem Universitätsgelände an die Öffentlichkeit.

Die Universität konnte ihre Forderungen nicht durchsetzen, allein der Vorgang, der geschlossene Streik einer chinesischen Universität gegen die VBA ist ein Markstein in der chinesischen Studentenbewegung. Der Streik verdeutlichte das wachsende Selbstbewußtsein der Intellektuellen in einer Phase der gesellschaftlichen Entwicklung, in der ihnen erneut die Hauptrolle bei der Modernisierung des Landes übertragen wurde, eine Rolle, die elf Jahre zuvor die Armee übernommen hatte. Die Vorgänge an der Renmin Universität warfen auch Licht auf Spannungen im Verhältnis zwischen Zivilbevölkerung und Armee, eine Hypothek der Kulturrevolution.

In der Kulturrevolution hatte man die Intellektuellen als "Stinkende Neunte Kategorie" (chou lao jiu) beschimpft und

sie auf die soziale Negativskala - Rang neun - gesetzt, in eine Reihe mit Großgrundbesitzern, Konterrevolutionären und anderen schädlichen Elementen. Die Neuformulierung der Politik nach dem Sturz der "Viererbande" im Oktober 1976, die Perspektive der "Vier Modernisierungen" verhalf ihnen erneut zu Geltung und Ansehen.

Nach einer Übergangszeit von mehr als einem Jahr, in der die geistige Bewältigung der Politik der "Viererbande" als vordringlichstes Problem betrachtet wurde, begann die Diskussion um die neuen Ziele. Die euphorische Aufbruchsstimmung des Jahres 1978 machte 1979 wachsender Ernüchterung Platz: der Weg war steiniger, als man es sich vorgestellt hatte. Das größte Hindernis waren die bürokratischen Strukturen, so sahen es jedenfalls viele Intellektuelle. Formuliert wurde dies in aller Deutlichkeit im Oktober 1979 während einer Wandzeitungsdebatte an der Universität Beijing, die durch einen "Offenen Brief an die Schulführung" ausgelöst wurde.¹ Nur die Ablösung des Parteichefs der Universität und eine Warnung der Partei, in der Kritik nicht zu weit zu gehen, verhinderten einen Aufstand der Studenten.

Die offenen Worte an der Beida waren möglicherweise für andere Universitäten das Signal, ihre Probleme mit Massenaktionen an die Öffentlichkeit zu tragen, um Lösungen zu erzwingen, die der Staatsrat beschlossen hatte, die durchzusetzen er jedoch nicht in der Lage war. Als gravierend stellten sich die Verhältnisse an der Hochschule für Landwirtschaft² und an der Zhongguo Renmin Daxue, von den Studenten kurz "Renda" genannt, dar.

Die Renda, 1950 gegründet und seit 1953 auf ihrem jetzigen Campus an der Straße zum Sommerpalast, war von Anfang an als Modelluniversität konzipiert. In seiner Rede auf der Gründungsfeier der Universität am 3. Oktober 1950 hatte Liu Shaoqi die Renda als "Universität neuen Typs" bezeichnet, als "die erste ihrer Art in China"³. Die Universitäten der befreiten Gebiete in den dreißiger und vierziger Jahren waren seiner Meinung nach nicht mehr als politische Ausbildungsstätten, kaum geeignet, die Fachkräfte für den Ausbau des Neuen China auszubilden. Das sowjetische Modell sollte übernommen werden.

Im Sommer 1950 traf eine große Anzahl sowjetischer Professoren ein. Sie organisierten alles, so der damalige Rektor der Renda, "von den Studienplänen und Textbüchern bis zur Struktur der Fakultäten"⁴. 1953 waren an der Renda Vollstudien an sechs Fakultäten (sämtlich politökonomische Fächer) und politische und technische Kurzstudien möglich. Zusätzlich waren Spezialkurse eingerichtet worden, in denen

zwischen 1950 und 1953 900 Politiklehrer für 42 Universitäten ausgebildet wurden. Darüber hinaus unterrichtete die Universität Fernkursstudenten (1953: 3700), ein Privileg der Renda. Absolventen der Renda besetzten Führungspositionen in Wirtschaftsorganisationen überall im Land.

Die Politik des Großen Sprungs, die Generallinie Ende der fünfziger Jahre und die Ende 1963 einsetzende Sozialistische Erziehungsbewegung orientierten sich demgegenüber am Erziehungssystem der befreiten Gebiete. Mao Zedong forderte eine Verkürzung der Studiengänge, die Verbindung des Studiums mit körperlicher Arbeit und Teilnahme an der Produktion und die Öffnung der Universitäten für breitere Schichten.

Im Juni 1966 schrieben sechs Studenten der Renda Mao Zedong einen Brief. In zehn Punkten plädierten sie für eine radikale Refom des Universitätssystems. Der Unterricht sei so, daß Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien nicht folgen könnten. Das Studium - durchschnittlich fünf Jahre - sei zu lang in einer Zeit, in der der Staat dringend Fachkräfte benötige. Das Studium in den Geisteswissenschaften sollte höchstens drei Jahre dauern.⁵

Die Kulturrevolution hatte als Konflikt zwischen den Führungseliten um Liu Shaoqi und Mao Zedong, den beiden Hauptgruppierungen innerhalb der Kommunistischen Partei, um die Frage begonnen, wie die wachsende Kluft zwischen der Elite und den Massen zu überwinden sei. Die Auseinandersetzung um das Erziehungssystem eskalierte in einen Kampf um die politische Macht. Die Auseinandersetzung innerhalb der Führungsspitze spiegelte sich in den studentischen Fraktionen an den Universitäten. Die Wortgefechte und Gewaltaktionen an den Universitäten mündeten im Frühjahr 1968 in bewaffneten, bürgerkriegsähnlichen Kämpfen, denen erst das Eingreifen der VBA ein Ende setzte. Am 6. August 1968 übergaben die gegnerischen Studentenfaktionen der Renda ihre Waffen an die Truppen der Beijinger Garnison.⁶ Die von Soldaten geleiteten Arbeiter-Propagandagruppen übernahmen die Verwaltung der Universitäten, an der Renda wie an der einen Kilometer weiter nördlich gelegenen Qinghua Universität und Beijing Universität.

Die Erziehungspolitik der siebzehn Jahre vor der Kulturrevolution wurde als "revisionistisch" verurteilt und mit ihr die Renmin Universität, das Paradeferd dieser Politik. 1970 wurde sie aufgelöst, und Einheiten der VBA quartierten sich in ihren Gebäuden ein. Die Armee Lin Biaos, die neue Ordnungsmacht, hatte die Musteruniversität in eine Kaserne verwandelt.

1978, nach dem Ende der Kulturrevolution öffnete die Renda erneut ihre Tore. 1700 Studenten und Postgraduierte sollten aufgenommen werden. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen der Renda, die vor der Kulturrevolution als Standardwerke gegolten hatten, wurden neu aufgelegt. Die zwölf Fakultäten der sechziger Jahre, darunter Philosophie, Politik und Journalismus wurden neu eingerichtet und die früheren sechs Forschungsinstitute (Geschichte des Marxismus-Leninismus, Sowjetunion und Osteuropa, Sprache und Literatur, Geschichte der Qing-Dynastie, Wirtschaftsmanagement im Ausland, Bevölkerungstheorie)⁷ nahmen ihre Tätigkeit wieder auf. Viele der ehemaligen Lehrer kamen zurück, neue Studenten zogen ein. Aber die Armee zog nicht aus.

Am 10. Oktober 1979 formierte sich gegen 13 Uhr auf dem westlichen Teil des Changan-Boulevard zwischen Radio Beijing und dem Kulturpalast der Nationalen Minderheiten ein Demonstrationszug: die etwa 4000 Studenten, Lehrer und Angestellten der Renmin Universität waren in den Streik getreten. Seit dem 8. Oktober hatten die Studenten Wandzeitungen gegen die andauernde Präsenz der Armee auf dem Universitätsgelände geschrieben. Am Vormittag des 10. Oktober hatten Verhandlungen zwischen einem stellvertretenden Erziehungsminister, einem stellvertretenden Oberkommandierenden der Zweiten Artillerie und dem Rektor der Renda stattgefunden. Die Armee war nicht auf die Forderungen der Universität eingegangen.⁸

Die Demonstration war ausgezeichnet organisiert. Vor dem Zug verteilten Studenten Flugblätter an die Passanten und klebten Papierstreifen mit ihren Forderungen an Hauswände und Mauern. Lautsprecher und Megaphone waren günstig verteilt, die einzelnen Blocks trugen Fahnen, Transparente, Spruchbänder. Selbstsicher und diszipliniert skandierten sie ihre Forderungen: "Wir wollen eine Bibliothek!" "Wir wollen eine Mensa!" "Gegen die Sonderrechte des Militärs!" "Für die Demokratie!" "Für die Wissenschaft!"

Die Studenten waren von der Rechtmäßigkeit ihrer Anliegen und ihrer Aktion überzeugt, das war unverkennbar. Bereitwillig gab man ausländischen Studenten Auskunft auf Fragen nach den Gründen für die Demonstration. Das sonnige Beijinger Herbstwetter trug seinen Teil zur allgemeinen Hochstimmung bei.

Gegen 15 Uhr erreichten die Demonstranten den Tiananmen-Platz. Sie umrundeten den Platz und zogen vor das Xinhua-Tor, den Südeingang des Zhongnanhai-Areals, Wohnsitz des Staatsrats und der Parteiführung. Um 15.48 Uhr nahm ein Vertreter des Staatsrats eine Petition der

Studenten entgegen.⁹ Die Teilnehmer der Demonstration marschierten zu ihren Bussen in der Nähe des Rundfunkgebäudes zurück.

In seiner Petition an das Zentralkomitee schilderte der Studentenausschuß die Zustände an der Renda: Für 600 neue Studenten gibt es keine Mensa. Viele Studenten schlafen in den Unterrichtsräumen der der Renda angeschlossenen Oberschule; Studenten, die nicht als Vollstudenten eingeschrieben sind, können nicht untergebracht werden. Über 200 Lehrer haben keine Wohnung zugewiesen bekommen. Mit staatlichen Geldern baut indessen die Zweite Artillerie Luxuswohnungen für hohe Offiziere.¹⁰

Wie ist es zu diesen Verhältnissen gekommen? Warum griffen die Studenten zu den Mitteln des Streiks und der Demonstration? Das folgende Dokument wirft Licht auf die Vorgänge an der Renda.

"Deklaration zum Streik für die Schaffung der aller-notwendigsten Studienbedingungen"¹¹

Auf Beschluß des Zentralkomitees und des Staatsrats ist der frühere Status der Renda als nationale Schwerpunkuniversität wiederhergestellt worden. Dazu erließ der Staatsrat das Dokument Nr.129 (1978), in dem klar darauf hingewiesen wird, daß (unsere ursprünglichen) [sic!] 'Gebäude und Grund der Zweiten Artillerie und anderer Einheiten vollständig der Universität zurückgegeben werden sollen'. Im Schreiben Nr.166 von 1978 wurde erneut deutlich gemacht, daß die Übergabe vor August abgeschlossen sein muß.

Die Zweite Artillerie ignoriert den Erlaß der Regierung und hält bis heute über 67% der Universitätsgebäude besetzt. Die Vollstudenten des siebenundsiebziger und achtundsiebziger Jahrgangs wohnen zu acht in einem Zimmer von zwölf Quadratmetern. Zuhörer, die keine Vollstudenten sind, müssen jeden Tag nach Hause zurückfahren. Man ist ständig auf Trab. In der einzigen Mensa treten sich über tausend Studenten gegenseitig auf die Füße, dreimal am Tag laufen wir von den Wohngebäuden zur Mensa, das sind sechs Kilometer. Für über tausend Studenten steht ein einziger Lesesaal mit 100 Sitzplätzen zur Verfügung.

Die Lehrer haben keine Vorbereitungszimmer. Zum Wiederaufbau der Universität sollten 210 frühere Lehrer der Renda, die seit der Schließung anderswo gearbeitet haben, zurückversetzt werden. Man kann sie jedoch nicht kommen lassen, weil es keine Wohnungen für sie gibt. Von den Lebensverhältnissen, der Lehre und For-

schung her gesehen, ist eine äußerst schwierige Situation entstanden.

Eines erbot uns besonders: Diese Leute stören und behindern die Aufnahme des neunundsiebziger Studienjahrgangs. Ursprünglich sollte die Universität 2000 neue Studenten aufnehmen, nun nur noch knapp über 600. In einer solchen Situation halten sie verbissen dringend benötigte Unterkünfte und Mensen besetzt, zwingen die Studenten, außerhalb der Universität eine Unterkunft zu finden und auf Bordsteinen sitzend zu essen.

Um diese Probleme, die uns auf den Nägeln brennen zu lösen, forderte die Universität die Zweite Artillerie zu Gesprächen auf. Es kam nicht die geringste Reaktion. Unzählige Male hat man angerufen: Nie ist ein Verantwortlicher da, der den Anruf entgegennehmen könnte. Dutzende von offiziellen Schreiben hat die Universität an sie gerichtet, es kam nie eine Antwort. Bei Verhandlungen wurde sogar einer der Angestellten geschlagen. Wenn ein Beschluß des Staatsrats derart mit Füßen getreten wird, wenn die Hoffnungen der Lehrer und Studenten in solcher Weise zunichte gemacht werden, wer wäre da nicht empört? Ein geregeltes Studium ist unter solchen Bedingungen nicht möglich.

Wir haben jetzt genug, uns reicht's! Wenn man jetzt nichts unternimmt, dann geht es gerade so weiter.

Wir geben hiermit bekannt: Ab heute, dem 10. Oktober, beginnt ein Generalstreik. Er soll unseren äußersten Widerstand gegen Li Shuiqing¹² und andere Herren von der Zweiten Artillerie zum Ausdruck bringen. Wir fordern: 1. Innerhalb von drei Tagen muß die Zweite Artillerie zwei Drittel der für den neunundsiebziger Jahrgang dringend benötigten 15.000 Quadratmeter Nutzfläche herausgeben. Wir wollen damit die Wohnungs- und Mensaprobleme der neuen Studenten lösen, die Frage der Unterkünfte für die Gaststudenten angehen und die allernotwendigsten Voraussetzungen für das Studium schaffen. 2. Die Zweite Artillerie muß bis Ende dieses Monats eine Regelung für die Übergabe der Unigebäude formulieren, die von Li Shuiqing unterschrieben und für Lehrer und Studenten akzeptabel ist. Die Allgemeine Logistikabteilung der Armee, die Zweite Artillerie, das Erziehungsministerium und die Universität müssen ein Aufsichtskomitee bilden, das für eine vollständige und planmäßige Übergabe sorgt.

Wir rufen die Universitäten und Hochschulen von Beijing auf, unseren gerechten Kampf zu unterstützen.

Wir appellieren an die Offiziere und Soldaten der Zweiten Artillerie, Li Shuiqing und die anderen Verantwortlichen zur Durchführung der Weisungen des Staatsrats zu bewegen.

Wir besitzen keine Machtmittel, keine Machtposition und keine Artilleriehöhe, aber wir vertreten eine gerechte Sache. Wir haben keine Lenkwaffen und Raketen, aber wir sind entschlossen! (...) Wir werden nicht aufgeben, bevor unser Ziel nicht erreicht ist.

Der Studentenausschuß der Renmin Universität,
10.10.1979"

"Ba Ke" (Streik) stand zwei Tage in großen Schriftzeichen auf grünem Papier am Tor der Renda. Hatte es so etwas schon einmal gegeben seit der Gründung der Volksrepublik China? Eine Woche prankte dann, auf rotem Papier, "Sheng Li" (Sieg) zu beiden Seiten des Eingangs. Aber damit machten sich die Studenten nurmehr selbst Mut, wie die folgenden Tage zeigen sollten. Denn der Gegner war von schwerem Kaliber.

Es handelte sich nicht um "das zweite Artillerieregiment der Pekinger Garnison" (wie es über Agence France Press [10. Oktober 1979] Eingang in die Spalten deutscher Zeitungen fand), sondern um das Oberkommando der Zweiten Artillerie, der VBA, der Raketenartillerietruppen.

"Seit langem", so ein Renda-Student, "hat Deng Xiaoping den Abzug der Truppe aus der Renda angeordnet. Die ziehen auch ab, aber nur alle sechs Monate aus einem Block. Auf diese Weise wird es noch Jahre dauern, bis die Renda uns gehört."

Nach Auskunft von Studenten verfügt die Raketenartillerie in der Renda über ausgedehnte unterirdische Anlagen. Neben diesen "tieferen" Gründen gibt es noch andere Bindungen.

"Unterirdisches oder nicht", sagte eine Renda-Lehrerin im Dezember 1979, "denen hat man mehrmals ein Gelände außerhalb Beijings angeboten, aber die wollen nicht. Denn dahin wird die Sippe nicht mitziehen können. Mitten in der Hauptstadt lebt man als hoher Kader - und davon gibt es in dieser Einheit nicht wenige - auch viel angenehmer."

Daß die Universität die Schlacht verloren hatte, war seit dem 18. Oktober klar. Bei seinem Besuch in der Tianjiner Nankai Universität am 17.10. rief Fang Yi, der für Wissenschaft und Technik zuständige Mann im Politbüro, zu Disziplin auf und verurteilte anarchistisches Verhalten. In der Rede, auf die eine der wichtigsten Zeitungen der Volksrepublik China, die überregionale Intellektuellenzeitung

Guangming Ribao am folgenden Tag ausführlich einging, wurde niemand beim Namen genannt - der Bezug war unmißverständlich.

"Die Armee hat zwei Wohnblocks herausgerückt", erzählte die Renda-Lehrerin Mitte Dezember, "in den anderen gräbt sie sich dafür tiefer ein. Die Univerwaltung und die Studenten haben schwere Schelte vom Erziehungsministerium und von ganz oben bekommen. Es geht nicht an, daß die Partei in aller Öffentlichkeit gegen die Partei vorgeht, soll gesagt worden sein."

Armeebagger hoben im Dezember 1979 in der Südostecke des Universitätsgeländes Fundamente für ein neues Studentenwohnheim aus. Im März 1982 war von dem Wachsoldaten, der früher aus seinem Wachtlokal links des Eingang herüberspähte, wenn die zivilen Wachmänner am Schalter ihres Häuschens rechts neben dem Eingang die Ausweispapiere der Besucher kontrollierten, nichts mehr zu sehen. Die Zweite Artillerie war jedoch immer noch in der Renda.

Die Zweite Artillerie verhandelte mit dem Erziehungsministerium, der Verhandlungspartner der Armeeführung dürfte das Politbüro gewesen sein. Und dort hatte die Armee allemal die stärkeren Bataillone, gegen die die Intellektuellen auf verlorenem Posten standen: Fang Yi, der für die Förderung der Wissenschaft Zuständige, wurde abkommandiert, seine Wissenschaftler zur Ordnung zu rufen. Bis zur Herstellung befriedigender Arbeitsbedingungen ist es noch ein weiter Weg und Verbesserungen sind nur in kleinen Schritten möglich, auch nach 1976. Das war eine der Lehren, die die Studenten aus diesem Streik zu ziehen hatten.

Anmerkungen

- 1 Gei Xuexiao lingdao gongkaixin. Beijing Daxue, Xuehui Shenghuobu. Wandzeitung vom 4.10.79. Diese Wandzeitungskampagne ist Gegenstand einer Untersuchung über die neuere Geschichte der Universität Beijing, die wir in Kürze vorlegen werden.
- 2 In der Landwirtschaftlichen Hochschule, wenige hundert Meter südöstlich der Renda, hielten im Oktober 1979 zwei Forschungseinrichtungen des für Raketenrüstung zuständigen 7. Maschinenbauministeriums entgegen eines Erlasses des Staatsrates weiterhin über zwei Drittel der Wohngebäude, Bibliotheksräume und Laboratorien besetzt. Siehe: Huyushu. Beijing Nongye Daxue Xueshenghui. Gedrucktes Blatt vom 13.10.1979.
- 3 Selections from China Mainland Magazines. Supplement

- (Hongkong) Nr.18 (1967), S.1-31: Chronology of Important Events in the Struggle Between the Two Lines in the Field of Higher Education, S.4.
- ⁴ China News Analysis (Hongkong) Nr.9 (23.Okt.1953), S.6. Die folgenden Zahlen stammen ebenfalls aus dieser Quelle.
- ⁵ Renmin Ribao, 12.7.1966.
- ⁶ Selections of China Mainland Press (Hongkong) Nr.4266 (26.9.68), S.13.
- ⁷ China aktuell (Hamburg), August 1978, S.483.
- ⁸ Renda quxing youxing yaoqiu ehrpao guihan xiaoshe. Wandzeitung vom 10.10.1979, unterzeichnet von zwei Personen.
- ⁹ Ebenda.
- ¹⁰ Gei dangzhongyang, Hua Zhuxi qingyuanshu. Zhongguo Renmin Daxue quanti shisheng. Gedrucktes Blatt vom 10.10.1979.
- ¹¹ Wei zhengqu jiben xuexi tiaojian bake. Zhongguo Renmin Daxue Xueshenghui. Gedrucktes Blatt vom 10.10.1979.
- ¹² (Anmerkung/Richter) Li Shuiqing (1919-), Mitglied des neunten (1969), zehnten (1973) und elften (1977) - jedoch nicht des zwölften (1982) - Zentralkomitees, ist seit 1978 Kommandeur der 1965 aufgestellten Raketenartillerie. Er ist verantwortlich für die militärische Verwendung von Kurz-, Mittel-, Langstreckenraketen und Satelliten. Siehe: Commander Li Shuiqing of PPC Second Artillery (Rocket Force). In: China Report (Hongkong), No.22, Oct.9, 1979, S.39f.

Summary

On October 10, 1979, 4000 students, teachers and employees of Zhongguo Renmin University went on strike. By demonstrating in downtown Beijing, they brought their protest against the continued presence of the People's Liberation Army (PLA) on the university campus into public view.

Though the university failed to put through the demands made in this protest, the very idea, the strike of a Chinese university against the army is a landmark in the Chinese student movement. It illustrates the growing self-confidence of the intellectuals in a phase of social development in which they were given again the job of modernizing the country, a role, which eleven years ago had been taken over by the army. The developments at Renmin University also threw light on the tensions in the relations between the civilian population and the army, tensions, which were a product of the Cultural Revolution.